

DIE  
BAU- UND KUNSTDENKMÄLER

DES

838.

REGIERUNGSBEZIRKS STETTIN.

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LEMCKE.



*Figural.*

HEFT II:

DER KREIS ANKLAM.

STETTIN.

KOMMISSIONSVERLAG VON LÉON SAUNIER.

1899.



**SCHWERINSBURG** (früher Kummerow), 11 km westlich von Borkenfriede. (Angermünde-Stralsund.)

\* **Schloss** (Fig. 108).

Im Jahre 1720 begann der nachmalige Sieger von Mollwitz, Feldmarschall Kurt Christoph von Schwerin etwa 1000 Schritt von seinem Gute Kummerow ein umfangreiches, zweigeschossiges Schloss zu bauen, das er 1733 vollendete. Es besteht aus einem mächtigen Mittelbau und zwei im rechten Winkel sich daran anschliessenden Seitenflügeln. Aus den ziemlich schlichten Formen der Anlage hebt sich in der Mitte des Hauptgebäudes über einer Freitreppe von guten Verhältnissen eine kräftige, theilweise auch zierlich ausgestattete Pilaster-Architektur recht wirksam ab. Zwei grosse, im Grundriss geviertförmige Eck-Pavillons sind in gleicher Flucht mit dem Hauptgebäude durch etwas zurückstehende „Galerien“ mit diesem verbunden. An die Pavillons, die sich zu einer dem Mittelbau wohlentsprechenden Höhe erheben, schliessen sich in einfacheren und bescheideneren Formen und Abmessungen die Seitenflügel. Mächtige Mansardendächer geben dem Bau auch nach oben einen passenden Abschluss. Das Ganze macht einen grossartigen und zugleich wohlthuenden Eindruck. Ebenso ist das Innere durch Weiträumigkeit und die guten Verhältnisse der hohen, luftigen und hellen Zimmer ausgezeichnet, die von aller Ueberladung frei, in vornehmer Schlichtheit ungemein ansprechend wirken.

Ueber den Pilastern des Mittelportals giebt in geschmackvoller, von einer Krone überstiegenen Barockumrahmung eine Inschrift folgende Auskunft über den Bau:

**Unter der glorreichen Regierung FRIDERICI WILHELMI Königs von Preussen habe ich Curd Christoph von Schwerin Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Sr. Majestät General-Gouverneur der Veste Peiz, Obrist über ein Regiment Infanterie, Amtshauptmann von Jerichow und Alten Platen, des Erzherzogthums Vorpommern Erbküchenmeister, in Gemeinschaft meiner Gemahlin der Freyin Ulrica Eleonora von Krassow, dieses Gebäude meiner Posterität zum Andenken MDCCXXXIII durch Gottes Gnade geendiget.**

Geschichte des Geschlechtes von Schwerin, I 31.

An den Seitenflügeln sind über den Eingängen die plastischen Wappen des Feldmarschalls und seiner beiden Gemahlinnen — Ulrike Eleonore von Krassow und Philippine Luise von Wacknitz angebracht. Der linke Seitenflügel enthält Wirthschaftsräume, der rechte eine Kapelle, die, durch zwei Geschosse reichend, mehrere rundumlaufende Emporen übereinander enthält, im Uebrigen aber ohne besonderen Schmuck oder feinere Ausgestaltung ist.

## Schwerinsburg.

Am 29. April 1945 brannte das Schloss vollständig nieder. Damit verbrannten die 3 Anklamer Schnitzaltäre der Marien- und Nikolaikirche, die Herzogsbilder des Rathauses und wertvolle Gegenstände des Museums.

Von den nach dort ausgelagerten Beständen des Staatsarchives Stettin kommen größere Bestände, die zur Zeit des Brandes im Keller und im Stellmacher-schuppen lagerten, gerettet werden, darunter die Karten u. Bücher der Schwedischen Landesaufnahme (1692-98). Sie befinden sich jetzt im Landesarchiv Greifswald.

Ob die wertvollen Gobelins und die Gemälde von Pesne gerettet worden oder verbrannt sind, ist mir nicht bekannt.

Das Denkmal von Kurt Christoph von Schwerin von Bettkober (nicht Danneker), das verstümmelt war, ist restauriert worden und steht jetzt im Garten des Heimatmuseums Greifswald.



Fig. 108. Schwerinsburg; Schloss, Vorderansicht.

König Friedrich Wilhelm I., der 1734 den Feldmarschall auf seinem neuen Schlosse besuchte, war so erfreut über dessen Bauten und neue Einrichtungen, dass er zur Bezeugung seiner Zufriedenheit neben andern Gnadenbeweisen dem bisher Kummerow genannten Orte nach dem Erbauer des Schlosses den Namen „Schwerinsburg“ beilegte.

Unter den Zimmern des Schlosses sind vier ausgezeichnet durch *Gobelins* aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, auf denen Jagdszenen, allegorische Figuren, Begebenheiten des trojanischen Sagenkreises u. ä. dargestellt sind.

Unter den zahlreichen *Oelgemälden*, mit denen die Schlossräume geziert sind, und die in ihrer Mehrzahl der Zeit des Feldmarschalls entstammen, sind hervorzuheben die mannigfachen Arbeiten *Pesne's*, so die lebensgrossen Porträts in ganzer Figur von Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., ferner Porträts des Feldmarschalls selbst und seiner Eltern, endlich das in

Schwerinsburg geschaffene Selbstporträt *Pesne's*, der sich hier oft und immer längere Zeit aufgehalten hat. Ein Zimmer heisst noch heute das „*Pesne-Zimmer*“.

Eine besondere Zier des Schlosshofes ist das von *Dannecker* aus Sandstein gearbeitete \* *Standbild* des Feldmarschalls. Kurt Christoph steht in Lebensgrösse (1,85 m), nicht als Kriegsheld dargestellt, sondern als Gutsherr inmitten der Abzeichen seiner friedlichen Thätigkeit als Landwirth.

Auf dem Sockel die Inschrift:

Dem Helden, der während er von Siegen ruhte, diesen Fluren Glanz und neue Schöpfung gab CURT CHRISTOPH GRAF VON SCHWERIN 1790 von dem dankbaren Neffen Graf Heinrich Bogislav Detlof von Schwerin gewidmet.

Die nachdenkliche Haltung und der friedliche, sinnende Ausdruck



Fig. 109. Schwerinsburg; Standbild des Feldmarschalls Kurt Christoph von Schwerin, (von *Dannecker*.)

*Bettkröner*

des sorgenden und schaffenden Gutsherrn sind in vorzüglicher Weise von dem Künstler zur Anschauung gebracht.

**SPANTEKOW**, 15 km südwestlich von Anklam.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts kommt Spantekow in den Besitz des Werner von Schwerin. P U B, I 289.

1275 wird Eberhard von Spantekow genannt. P U B, II 302.

**Pfarrkirche.** Patron Gutsherrschaft.

Die Kirche ist ein ziemlich roher, stark veränderter Findlingsbau des spätesten Mittelalters; am Südportal hat sich noch ein Spitzbogen erhalten, die Fenster sind von sehr ungleicher Form und Grösse, alle flachbogig geschlossen. Der niedrige Westthurm ist aus Fachwerk in der Breite des Kirchenschiffes vorgebaut und trägt eine viereckige, recht geschmacklos gebildete, geschweifte Haube.

*Kanzel* und *Altar* barock, jetzt beide mit Oelfarbe gleichmässig getüncht, von tüchtigem Aufbau. Der Altaraufsatz hat in der Predella ein Abendmahl in Oel auf Holz gemalt, im Mittelfelde einen Christus am Kreuz mit Maria und Johannes in Schnitzfiguren, oben einen Christus triumphans ebenfalls geschnitzt. Die spiraligen Säulen sind mit Weinlaub umwunden.

Hinter dem Altar in den Fenstern einige kleine *Glasmalereien*, meist bürgerliche Hantierungen darstellend, eine mit dem Wappen der Schwerine von 1635.

*Glocken* von C. G. Becker in Stettin 1788 gegossen.

*Kelche.* 1, silbervergoldet, 22 cm hoch, Schaft und Knauf aus dem 17. Jahrhundert, Fuss und Kuppe jünger. 2, weiss Silber, innen vergoldet, mit sechseckigem Schaft und rundem Fuss von 1689.

\* **Schloss.** Schon in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts wird das *castrum Spantecowe* als im Besitz der Söhne des Werner von Schwerin erwähnt.

1338 wird dem Herzoge von Pommern in einer Urkunde des Markgrafen von Brandenburg das Vorkaufsrecht vorbehalten, falls die Schwerine das *castrum Spantekow* veräussern sollten.

Piper, Burgenkunde, S. 636.

Geschichte des Geschlechtes von Schwerin, I 55 ff. und 159 und Urkundenbuch, II 62 und II 114.

Berghaus L B, II 1, 364. Kugler B S, VIIIa, 159 = K S, I 778. Neue Pomm. Prov. Blätter, III 284.

Spantekow war die Hauptburg der Schwerine und wohl schon in wendischer Zeit eine Feste, wozu es durch seine fast überall von Sumpf und Wiesen geschützte Lage wohlgeeignet war. Die umfangreiche Anlage, die auf unsere Zeit gekommen ist, stammt indessen erst aus der